

DEUTSCHES MUSIKFEST DIE MUSIK BAUT BRÜCKEN



Bestes Wetter endlich bei der Generalprobe der „Sound Bridges“ am Donnerstagabend.

Foto: Matthias Kessler

Die Schöpfung in 64 Minuten

**Performance** Kein vordergründiges Spektakel, sondern eine kunstvolle Klang-Installation mit Lichteffekten: Die „Sound Bridges“ des Berliner Kollektivs Wittmann/Zeitblom & Liebert. Von Jürgen Kanold

In Ulm sein und schauen und hören, am Donauufer in Höhe des Fischerplätzles? Oder besser in Neu-Ulm einen Platz suchen vor dem Scharff-Haus? Zwischen den Chorstimmen der Münsterkantorei stehen auf der Ulmer Seite? Oder gerahmt beschallt werden von den Bläsern der Stadtkapellen Ulm und Neu-Ulm? Na ja, „Sound Bridges“ heißt die audiovisuelle Inszenierung des Berliner Kollektivs Wittmann/Zeitblom & Liebert, also am besten zweimal eintauchen in den Klangraum, von beiden Seiten aus.

Gewählter Standpunkt des Reporters am Donnerstagabend bei der öffentlichen Generalprobe: Neu-Ulm, weil die Hintergrundkulisse mit dem Ulmer Münster prächtig wirkt. Aber weil die „Sound Bridges“ dann an diesem Samstag, um 22.30 Uhr, in fast sommerlicher Nacht zu sehen sein werden: vielleicht neugierig wiederkommen, sie aus einer anderen Perspektive erkunden.

Als Eigenbeitrag zum Deutschen Musikfest haben die Städte Ulm und Neu-Ulm rund 350.000 Euro für die „Sound Bridges“ ausgegeben – die Kosten für den technischen Aufwand vor Ort, die Ausstattung, die Sicherheitsauflagen waren nicht gering. Aber es ist tatsächlich ein Kunstwerk – kein vordergründiges Spektakel, keine populäre Light-Show



FOTO: JÜRGEN KANOLD

Der Komponist Georg Zeitblom schaut auf der Video-„Spielwiese“ zu.

auf der Donau und auch nicht am nächtlichen Himmel. Auch wenn, als Höhepunkt, je acht Scheinwerfer auf jeder Donauseite einen geradezu göttlichen Bogen in Blaugrau erstrahlen und markieren. So einfach, aber halt nur immateriell, können Brücken gebaut werden, mögen Lokalpolitiker denken. Nein, es sind vor allem Klang-Brücken zu erleben, und so lautet ja auch der Titel dieser Installation. Vom Grundrauschen ins Grundrauschen, aber mit elektronischer Weltall-Anmutung. Abstrakter Sci-Fi-Sound.

64 Minuten dauert diese Performance. Und sie bemalt per Vi-

deo auch die Menschen, die zwischen jeweils zwei Bühnen auf jeder Seite des Flusses stehen: wie auf einem Spielplatz. Zeichen, Schlagwörter, grafische Strukturen auf der begrenzten Wiese. Allerdings muss man das wissen. Da empfahl Creative Director Christian Wittmann vor der Generalprobe zwar über Lautsprecher: „Der Raum zwischen den Bühnen ist sehr schön.“ Aber das Publikum konzentrierte sich lieber am Uferstreifen auf die Donau: Da gab's dann auch Effekte, etwa Spots, welche die Wasseroberfläche absuchen, oder farbige Wellen.

Wenn die regelrechten Aufführungen mit Massenbesucherschzahl ablaufen, werden die Flächen sicher vielfältiger genutzt. Tipp also: sich mal mit Ausdauer auf die „Spielwiese“ stellen, optische Effekte auf sich wirken lassen. Und dann später, falls möglich, hundert Meter nach links zur

Donau wandern für den Brückenbogen-Blick.

Aber, wie gesagt: Die „Sound Bridges“ sind eigentlich ein Hörstück. Es ist eine Komposition für 8-Spur-Elektronik und darin integrierte Live-Chöre und Live-Blechblasensembles. „Mit repetitiven Klangschichtungen – Inter-

Der Chor singt Silbe für Silbe „Systematik“.

ferenzen, Schwebungen – werden dynamische Klangfelder über die Donau hinweg erzeugt.“ So haben es die Macher erklärt. Live heißt: Auf der Neu-Ulmer Seite spielen die Ulmer und die Neu-Ulmer Stadtkapellen (unter Leitung von Franco Hänle und Thomas Hartmann), gegenüber agiert der Mottetenchor (Friedemann Johannes

Wieland) mit Vokalisieren – nur ein Wort deklamieren die Sängerinnen und Sänger deutlich: „Systematik“.

Die elektronische Musik greift an: höchste Frequenzen, ein Reiben, Knirschen, Zwicken in ätherisch-meditativer Art. Und Bauchgefühle: tief durchziehend. Aber es ist eben keine reine Computermusik: die lokalen Live-Beiträge, per Timecode synchronisiert und flächig eingebunden, haben ihren Reiz. Menschliche Dynamik, Crescendi und Decrescendi.

Ach so, es wird natürlich auch eine Geschichte erzählt. Und zwar in acht Kapiteln mit Überschriften wie „Raum“, „Identität“ oder „Systematik“. Entsprechend baut sich die Musik auf, lange aus dem Nichts. Die Geschichte, die man aber am besten vorher lesen sollte, handelt von Aufbruch und Transformation einer Gesellschaft: mit intellektuell-moderne Schöpfungspathos.

Die Menschen orientieren sich, finden sich, suchen Gleichgesinnte. In „Kooperation“ errichten sie eine Klang- und Lichtbrücke. Allerdings löst sich das Bauwerk wieder auf, wenn die Energie verbraucht ist – aber jetzt wissen die Menschen: „Die Möglichkeit zur Veränderung liegt in der Begegnung.“ Was ja nun das Thema auch des Deutschen Musikfests ist. Keine leichte Kost aber, diese „Sound Bridges“.

Samstag und Sonntag

Auf die Plätze!

Ein prall gefülltes Programm bietet das Deutsche Musikfest auch am Samstag in Ukm und Neu-Ulm. Zahllose kleine (kostenlose) Open-Air-Konzerte bringen die Doppelstadt zum Klingen: an der Ulmer Adlerbastei, auf dem Judenhof, im Liederkranz in der Friedrichsau, am Fischerplätzle, auf dem Marktplatz, am Weinhof und auf dem Volksfestplatz. Und in Neu-Ulm: an der Caponniere 4, im Glacis-Park, am Petrusplatz und auf dem Schwal.

Galakonzerte

Die (kostenpflichtigen) Galakonzerte präsentieren Auftritte von herausragenden Klangkörpern: So spielt das Landesflötenorchester Argentum am Samstag, 14 Uhr, im Congress Centrum Ulm. Auch das Landesblasorchester Baden-Württemberg tritt dort auf, und zwar um 19.30 Uhr.

Marsch und Show

Was passiert da auf dem Cricket Ground, auf der Ulmer Gänsbiese? Dort geht's um Marsch und Show. Und zwar im Wettbewerb. Nicht nur spielen, sondern sich dabei bewegen, marschieren, das ist dann auch ein optisches Ereignis. So treten beim Wertungsspiel am Samstag ab 14.15 Uhr etwa der Spielmannszug Hattstedt oder die „magic flames“ auf, der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Wolfsburg-Hattdorf.

Mutzke mit Big Band

Die Big Band der Bundeswehr spielt am Samstag, 21 Uhr, ein



Max Mutzke tritt auf dem Münsterplatz auf. Foto: Udo Eberl

Open Air auf dem Münsterplatz (Eintritt frei). Mit dabei ist als Stargast der Sänger und Songwriter Max Mutzke („Can't Wait Until Tonight“), der eine Auswahl seiner Songs neu arrangiert hat: vorwärtstreibender Swing, fette Bläsaersätze wie aus Zeiten von Glenn Miller.

Sound Bridges

„Musik baut Brücken!“ heißt das Motto des Deutschen Musikfests, und eine Inszenierung aus Licht, Video, Elektronik-Klängen und Live-Musik überspannt die Donau kunstvoll: Die Performance „Sound Bridges“ des Berliner Kollektivs Wittmann/Zeitblom ist noch einmal am Samstag um 22.30 Uhr zu erleben: bei freiem Eintritt, am Scharff-Haus und auf der gegenüberliegenden Donauwiese beim Ulmer Fischerplätzle. Mitwirkende sind die Münsterkantorei und die Stadtkapellen Ulm und Neu-Ulm.

Festumzug

Zu einem Gemeinschaftskonzert versammeln sich am Sonntag, 14 Uhr, Tausende Teilnehmende auf dem Münsterplatz. Um 14.30 Uhr formieren sich die Kapellen, Orchester und Musikvereine zu einem Festumzug, der zum Neu-Ulmer Petrusplatz führt.

KULTURTIPP

Vortrag über Eduard Mörike

Anlässlich des 150. Todestags des schwäbischen Dichters Eduard Mörike am Mittwoch hat die Goethe-Gesellschaft Ulm/Neu-Ulm den Mannheimer Germanistikprofessor Ulrich Kittsein für Dienstag, 19 Uhr, zu einem Vortrag im Generationentreff eingeladen. Kittsein wird unter anderem von Mörikes bewegten Leben erzählen, auch von weniger bekannten Geschichten. Eine kleine Verbindung zu Ulm und Neu-Ulm hatte Mörike über seine Ehefrau Margarete, Geborene von Speeth. Sie hat Mörike 1851 geheiratet, lebte aber seit 1873 getrennt von ihm und liegt auf dem Neu-Ulmer Friedhof be-

graben. Der Dichter hatte immer eine kleine, aber treue Lesergemeinde. Was kennt man heute noch von ihm? Vermutlich ein paar Gedichte wie den Frühlingsgruß „Er ist's“ oder das Märchen von der schönen Lau, der Wasserfrau im Blautopf und allenfalls die Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“. Ansonsten ihm noch immer das Vorurteil des harmlosen Provinzpoeten an, der gemütvoll die schöne Natur besingt. In Wirklichkeit verfügte Mörike aber über einen subtilen Kunstverstand, der seinen scheinbar so schlichten Gedichten und Erzählungen unerschöpfliche Reize verleiht.



Blaurock-Festival in Söflingen

Die Münchner Band Marathonmann spielt an diesem Samstag ab 21.40 Uhr beim Umsonst-und-Draußen-Festival Blaurock im Söflinger Klosterhof 80er-Jahre-Nostalgie Hardcore. Vorher stehen ab 19.30 Uhr Foursides aus dem Raum Ulm auf der Bühne. Ab 20.30 Uhr spielen Farfilter Indie-rock mit Pop-, Punk- und Grungeelementen. Der Eintritt ist frei. Einlass ab 18.30 Uhr.

Foto: Veranstalter

Lesung mit Daniel Speck

Der Münchner Schriftsteller und Drehbuchautor Daniel Speck liest am Mittwoch, 19 Uhr, auf Einladung der Buchhandlung Bücherpunkt und der Volkshochschule Blaubeuren im Alten Postamt aus seinem neuen Roman „Yoga Town“: Als ihre Mutter auf mysteriöse Weise verschwindet, geht die Yogalehrerin Lucy mit ihrem Vater Lou auf die Suche. Unterwegs erzählt Lou, was er bisher verschwiegen hatte – die Wahrheit über die unvergessliche Reise, auf der er sich in ihre Mutter verliebt hatte: 1968. Zwei Brü-



der und zwei Frauen fahren auf dem Hippie-Trail nach Indien. In Rishikesh am Fuß des Himalayas treffen sie ihre Idole, die Beatles. Und den Pop-Guru Maharishi. Sie haben die beste Zeit ihres Lebens. Aber nur zwei von ihnen kehren zurück. Daniel Speck, studierte Filmgeschichte und verfasste preisgekrönte Drehbücher. Seine Romane sind Bestseller „Bella Germania“ wurde als Dreiteiler prominent verfilmt. Mit „Piccola Sicilia“ und „Jaffa Road“ zeichnete baut er Brücken zwischen den Kulturen.